№ 221. Donnerstag, den 20. September 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Während der jüdischen Festtage

wollen unsere Abonnenten die Zeitung abholen statt bei Herrn **L. Fabian** bei Herrn **F. Raciniewski,** statt bei Herrn **H. Dann** bei Herrn Restaurateur **Plath,** statt bei Herrn **L. Wollenberg** bei Herrn **G. Grundmann.**

Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Deutschfreisinniger Parteitag für Westpreußen in Graudenz.

(„Berichtigung erheischt unsere Angabe, daß Herr A. W. Kafemann die Versammlung der Vertrauensmänner in Graudenz geleitet habe; Herr Justizrath Mangelsdorff hatte die Leitung der Versammlung übernommen. D. Red.")

(Schluß.)

Der Abgeordnete Rickert führte in Fortsetzung seiner Rede weiter aus:

Man werfe den Freisinnigen radikale Tendenzen vor und suche namentlich die früheren Sezessionisten damit vor den Wählern anzuklagen, daß sie ihre Anschauungen verändert und radikal geworden seien. Wie anders liegen doch in Wirklichkeit die Dinge! Man sehe doch einmal die früheren Erklärungen der nationalliberalen Partei daraufhin an. Was die Freisinnigen jetzt für die nächsten Landtagssessionen verlangten, sei erheblich weniger und bei weitem nicht „so radikal", als was die Nationalliberalen in den verschiedensten öffentlichen Kundgebungen wiederholt gefordert hätten. Hier liege der Wahlaufruf, mit dem diese Partei ins Leben trat, vom Jahre 1867 vor. Darin stand der Ausbau und die Revision der preußischen Verfassung im freiheitlichen Sinne im Vordergrund. Die Nationalliberalen verlangten die Ausführung der in der Verfassung verheißenen Gesetze (Ministerverantwortlichkeitsgesetz, Schulgesetz 2c.) und die Reform des Herrenhauses als die Vorbedingung aller Reformen. Wie zahm seien dagegen die heutigen Forderungen der Freisinnigen! Und trotzdem rede man immer von Wandelungen nach links. Die Sezessionisten bereuten und verleugneten ihre Vergangenheit und Mitwirkung an den Gesetzen von 1867 bis 1876 in keiner Weise. Damals hätten sie freudig mitgearbeitet, weil es, wenn auch nur langsam, vorwärts ging im freiheitlichen Sinne. Heute werfe man ihnen Linksschwenkung vor, weil sie sich an Rückwärtsrevisionen nicht betheiligen wollen. Nicht wir sind anders geworden; wir erstreben heute dasselbe, was wir früher gewollt haben. Um die Wähler gruselig zu machen, erfinde man das Märchen von einer Diktatur in der freisinnigen Partei. Die Sezessionisten seien als völlig gleichberechtigte Mitglieder in die freisinnige Partei mit den Mitgliedern der früheren Fortschrittspartei eingetreten und man wisse auch sehr gut, daß von Diktatur thatsächlich keine Rede gewesen sei. Die Fusion sei von Organen mit lebhafter Freude begrüßt worden, die sie heute verdammten. Die Vereinigung der beiden liberalen Parteien sei lediglich aus dem Gedanken heraus betrieben worden, mit welchem der nationalliberale Wahlaufruf von 1867 schließt: „Wir sind nicht gesonnen, anderen Fraktionen der liberalen Partei feindselig entgegenzutreten, denn wir fühlen uns Eins mit ihnen im Dienste der Freiheit". In diesem Dienst der Freiheit auch weiter zu arbeiten, sind wir entschlossen. Redner verlaß darauf einige Stellen aus einer Rede, die im Jahre 1885 vor den damaligen Wahlen der Führer der Graudenzer Nationalliberalen, Rechtsanwalt Wagner, gehalten und in welcher es über die Aufgaben der Nationalliberalen u. a. heißt: „Es zeigen sich bereits sehr deutliche Symptome eines hochkonservativen Druckes . . . . das ist ein unleidlicher Zustand. Es ist dringend nothwendig, gegen den konservativen Druck Front zu machen und gemeinsam mit der deutschfreisinnigen Partei Zustände zu schaffen, in welchen wir frei athmen können. Aus allem diesem folgt für uns die Nothwendigkeit, überall da, wo wir allein die Kandidaten nicht aufzustellen vermögen, mit den Deutschfreisinnigen uns zu verbinden, damit nicht durch eine Verstärkung der Konservativen der Liberalismus immer mehr verdrängt wird." Heute seien aber die Zustände gewiß noch unleidlicher als damals. Dächten die Nationalliberalen heute noch wie damals der nationalliberale Herr Wagner, so könnte ihr Verhalten nicht zweifelhaft sein. In der heutigen entscheidenden Zeit die Bestrebungen der Konservativen unterstützen, hieße nichts, als sich an dem Liberalismus und an seiner Zukunft versündigen. (Lebhafter, langandauernder Beifall.)

Nach der Rede Rickerts entspann sich eine lebhafte Debatte, die wiederholt durch die Heiterkeit der Versammlung unterbrochen wurde. Zunächst meldete sich Herr Rechtsanwalt Wagner, der Führer der Nationalliberalen in Graudenz und Mitunterzeichner des nationalliberalen Wahlaufrufs, zum Wort. In dieser Eigenschaft suchte derselbe zunächst diesen Aufruf gegen die gemachten Ausstellungen zu vertheidigen und namentlich den Passus, welcher von der Reform der direkten Steuern und den „durch solche Reformen" dem Staate zu gewährenden Mitteln, „ohne weitere Steuerbelastung unerläßliche Aufgaben zu erfüllen", handelt, so auszulegen, daß es sich nach seinem Wortlaute um neue Steuerbewilligungen nicht handele. Im übrigen erklärte Herr Wagner, auch heute noch zu unterschreiben, was er vor drei Jahren bezüglich der von den Nationalliberalen den Freisinnigen gegenüber zu befolgenden Taktik und den allen Liberalen im Gegensatze zu den Konservativen gemeinsamen Gesichtspunkten erklärt hatte. Er fügte jedoch hinzu, nachdem er sich darüber beklagt, daß die Freisinnigen, ohne mit den Nationalliberalen Rücksprache zu nehmen, heute zwei freisinnige Kandidaten aufgestellt hätten, er werde die Bundesgenossen eventuell anderswo suchen.

Herr Rickert wies darauf zunächst nach, daß Herr Wagner sich im Irrthum befinde, wenn er von der Aufstellung zweier freisinniger Kandidaten spreche, und legte auf Grund des Wortlautes des fraglichen Passus in dem nationalliberalen Wahlaufruf nochmals dar, daß derselbe nach allgemeinem Sprachgebrauch nicht anders ausgelegt werden könne, als wie er es gethan. Angenehm animirt wurde die weitere Debatte durch das Eingreifen des Herrn Oberlehrer Dr. Skerlo, welcher sich unter dem gelegentlichen Geständniß, daß er noch nicht wisse, ob er konservativ oder liberal wählen werde, nach dem Verbleib der seit 1879 bewilligten mehreren Hundert von Millionen neuer Steuern erkundigte, schließlich sich jedoch ganz damit einverstanden erklärte, daß es eine vernunftwidrige Politik sei, immer neue Steuern ohne nachgewiesenes Bedürfniß zu bewilligen.

Herr v. Reibnitz-Heinrichau nahm bei Gelegenheit der von Herrn Dr. Skerlo veranlaßten Debatte noch Veranlassung, daran zu erinnern, daß die indirekte Steuerpolitik 1879 mit dem Versprechen eröffnet sei, daß die indirekten Steuern zur Entlastung der durch die direkten Steuern belasteten Bürger verwendet werden sollten; dafür sei ein früher zweifellos klassisch gewesener Zeuge der jedenfalls unter dem Beifall der Versammlung gestürzte Minister v. Puttkammer, der 1879 die charakteristische Aeußerung gebraucht habe, „daß es ein Stoß ins Herz des monarchischen Prinzips sei, wenn die neuen indirekten Steuern nicht zur Entlastung der unteren Steuerzahler verwandt würden". Dies sei jedoch damals nicht geschehen, eine neue Mahnung an die Wähler, nichts auf Versprechungen der Konservativen zu geben, sondern so zu wählen, daß sie nicht nach der Wahl den Verlust des höchsten Gutes, der Freiheit, zu bejammern hätten, die sie nicht in der Wahl wie Männer zu vertheidigen sich Mühe gegeben hätten.

Nach Abstattung des Dankes für die drei Redner schloß darauf der Vorsitzende — es war mittlerweile gegen 8 Uhr geworden — die Versammlung, die unter einem dreifachen, auf den Abg. Rickert ausgebrachten Hoch auseinanderging.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. September 1888.

— Der Kaiser ließ sich am Montag Abend in Müncheberg den Magistrat und die Stadtverordneten vorstellen und dankte denselben für den ihm bereiteten Empfang mit der Bitte, daß davon der Bürgerschaft Kenntniß gegeben werde. Hierauf besichtigte der Kaiser das städtische Museum und unternahm sodann eine Fahrt durch die festlich beleuchtete Stadt.

— Der Manöverkorrespondent des „Berl. Tagebl." schreibt unterm 17. d. M. über Kaiser Wilhelm II.: Um 7 Uhr heute Morgen war der Monarch ausgeritten, um 3 Uhr Mittags kehrte er, staubbedeckt und manöverrußig, wie jeder schlichte Kavallerist zur Stadt (Müncheberg) zurück. Acht Stunden im Sattel, und dabei stramm und in prall soldatischer Haltung — ein echter Reitersmann und jeder Zoll ein König. Wie ihm Alles entgegenjubelt, wie jedes Auge in frohem Stolze blitzt? Das ist unser Kaiser! Eine schlichte Bürgersfrau tritt aus ihrer Hausthür an den Monarchen heran und überreicht ihm knixend die unscheinbaren Herbstblumen. Lächelnd dankt der Monarch und nestelt die Georginen am Zaumzeug fest. Das ist unser Kaiser. Und wenn ihr Umfrage haltet bei den Truppen rings, wißt ihr, was sie sagen? Alle Wetter ja, es geht toll her in diesem Manöver. Täglich wachsen die An-

Feuilleton.

Angela.

47.) (Fortsetzung.)

Spät am nächsten Nachmittag kam in raschem Trabe ein Wagen von Neapel und fuhr die stille Landstraße hinab. Auf dem Vordersitz desselben befand sich ein junger Mann, dessen kaum leichtgeröthete Wangen und wenig lebhaft blickende dunkle Augen nur zu deutlich von eben überstandener Krankheit sprachen. Ihm gegenüber saß ein nicht älterer Gefährte von blühendem Aussehen und fröhlich heiterem Gesichtsausdruck. Beide plauderten angelegentlich, während ihr Kutscher aufmerksam in die Ferne blickte, und endlich sich umwendend, dorthin deutend, sagte:

„Da sind die Ruinen von Paluzzi, Marchese. Befehlen Sie, daß ich anhalte?"

„Thue das, Paolo," erwiderte Giovanni di Colonna, „obgleich ich heute dort noch nicht aussteigen will, denn es drängt mich, die Villa Isola zu erreichen!"

„Sie thun auch gewiß richtiger, es noch zu unterlassen, Marchese," bemerkte fürsorglich Federigo. „Die Luft in dem alten Gemäuer ist feucht und kalt, und Sie sind kaum genesen, haben sogar noch eine offene Wunde — —"

„Sei unbesorgt, Federigo", unterbrach lächelnd sein Herr, „denn wie Du denken kannst, werde ich in aller Weise meine Gesundheit schonen. Wir können später zur Mittagszeit uns einmal wieder die unheimlichen Räume ansehen, in welche die vermummte Gestalt uns zu locken gewußt!"

Sie hatten bald die Festungsruinen erreicht und Paolo, der für seine treuen Dienste schon zum Kutscher des jungen Marchese di Colonna ernannt worden, und demnächst mit seiner Familie nach Neapel übersiedeln sollte, hielt die Pferde an.

Er, wie die beiden Insassen des Wagens, denn Federigo hatte ihn hinlänglich von ihren Erlebnissen in dem alten Gemäuer in Kenntniß gesetzt, betrachteten dies eine Weile, das von der sinkenden Sonne beleuchtet, und zu beiden Seiten aus dem dunklen Grün der es umgebenden Waldung hervortretend, einen gar malerischen Anblick gewährte. Nach wenigen Minuten stillen Anschauens forderte der Marchese seinen Kutscher auf, den Weg fortzusetzen, und fügte, sich an Federigo wendend, hinzu, dessen lebhafte Phantasie ihm nochmals die dunkle Gestalt vorspiegelte, die so oft unter dem Bogen lautlos dahin geglitten, und spurlos vor ihren Augen verschwunden war:

„Federigo, was mag wohl nach dem Tode des Conte di Locarno aus seinen Helfershelfern geworden sein? — Sicherlich hast Du Dich nach ihnen erkundigt — —"

„Das können Sie denken, Marchese", erwiderte schnell der treue Diener, dem, nun sein Herr genesen, mit seinem Vater sich ausgesöhnt, und dieser selbst um die Hand der jungen Contessa angehalten, seine frühere Lebhaftigkeit und stets fröhliche Stimmung wiedergekommen war.

„Dazu wird mein Bericht kaum ausdauern", antwortete munter Federigo, „denn genau genommen habe ich Ihnen von den Schuften nicht viel zu sagen. Stefano, unser erster Bekannter als vermummte Gestalt, ist am Tage meiner Abreise aus . . . . nach Celena und hier, gestorben — —"

„So ist er der erhaltenen Wunde erlegen?" fragte mit einiger Theilnahme sein Herr.

„Davon wäre er wohl genesen", versetzte Federigo, „hätte er nicht durch übergroßen Eifer in der schlechten Sache, in der er dem Conte gedient, sich gleichzeitig ein hitziges Fieber zugezogen, das schnell seinem Leben ein Ende gemacht. Von seinem Wärter, dessen Zunge ich durch ein Goldstück gelöst, habe ich auch erfahren, daß er noch eine zweite ältere Wunde am Bein gehabt, und bin ich der Ansicht, sie ihm beigebracht zu haben, und zwar in der Nacht, als er und seine etwaigen Genossen, die er nothwendigerweise gehabt haben muß, uns in den unterirdischen Festungsgewölben eingeschlossen, um uns von der stillen Villa Isola fern zu halten!"

„Das wäre nicht unmöglich," entgegnete lebhaft der Marchese, „denn ich erinnere mich jetzt, daß wir in einem Winkel desselben blutbefleckte Kleidungsstücke gefunden!"

„Als die Verhältnisse sich so unerwartet schnell für uns geändert," fuhr Federigo fort, „war es meine Absicht, das Spiel, was er mit Ihnen in den Paluzziruinen getrieben, noch einmal gründlich zu besprechen, doch durfte seiner Krankheit wegen niemand zu ihm gehen. Er ist, gleich dem Conte, durch den Tod jeder Verantwortlichkeit entgangen — —"

„Was ist aber aus den Gefährten des Stefano geworden?" forschte der Marchese weiter. „Wir haben deren noch zwei kennen gelernt — —"

„Sie sollen, wie ich erfahren, natürlich aus Furcht vor nur zu gerechter Strafe, nach dem Tode des Conte Neapel eiligst verlassen haben, und mögen nach Frankreich oder Spanien gegangen sein," antwortete Federigo.

„Wer sind sie überhaupt gewesen," fragte der Marchese.

„Taugenichtse und mehr als halbe Räuber, Marchese," entgegnete heftig Federigo, „sonst hätten sie sich wohl nicht zu einem Bubenstück, wie sie es ausgeführt, gewinnen lassen!"

Wiederum trat Schweigen ein, das der Marchese nicht unterbrach, denn der Wagen näherte sich immer mehr der Villa Isola und mit steigender, freudiger Aufregung stellte er sich das Wiedersehen seiner Verlobten vor. —

Diese befand sich, wie am Tage zuvor, mit ihrer Tante im Wohngemach und deren Wunsch erfüllend, sang sie zu den leisen Klängen ihres Instrumentes einige ihrer Lieder. Contessa Beatrice lauschte ihrer schönen Stimme mit demselben Vergnügen und Genuß, wie es stets Giovanni di Colonna gethan und auch Marcella und Josefa waren hinzugetreten und standen horchend an der leichtgeöffneten Thür.

Angela hatte das Lied mit einigen leisen

forderungen. Kaiser Wilhelm führt ein strammes Regiment — aber er selbst geht als leuchtendes Beispiel voran. Er verlangt nichts, was er sich nicht selbst auferlegte. Das ist unser Kaiser, den uns der Himmel lange, lange Jahre erhalten möge — dem Volke und dem Reiche zum Schutz und all Denen, die was wider uns haben, zum Trutz!

— Die **Kaiserin Friedrich** wird nach einer Meldung der „Frkf. Ztg." im Oktober d. J. zum Besuche der Königin Viktoria von England in Balmoral eintreffen.

— Der Großherzog von Baden hat sich zur Vornahme von Truppenbesichtigungen nach den Reichslanden begeben. In Metz ist der Großherzog von einer zahlreichen Menge, welche seine Ankunft erwartete, sehr warm empfangen worden.

— Herr von Schlözer ist am Dinstag zum Reichskanzler nach Friedrichsruh abgereist.

— Die „Kölnische Zeitung" bringt anscheinend aus offiziöser Quelle einen warmen Begrüßungsartikel für den Grafen Kalnoky. In dem verbündeten Nachbarreich rege sich immer wieder das alte Mißtrauen, wenn scheinbar eine Annäherung Deutschlands an Rußland sich vollziehe, und die Besorgniß, Deutschland werde versuchen, die österreichischen Staatsmänner zu neuen Zugeständnissen an die russische Orientpolitik zu bewegen. Diese Besorgniß ginge von gänzlicher Verkennnng der deutschen Staatskunst aus; sie habe zu weichen begonnen, als Erzherzog Albrecht nach Berlin ging, und werde sich vollends zerstreuen in dem Augenblicke, da Kalnoky mit dem Reichskanzler konferirt. Gewiß werde Rußland an unserem Tische stets ein Gedeck für sich bereit finden, es dürfe aber seinen Eintritt in das gastliche deutsche Haus nicht von der Bedingung abhängig machen, daß wir zunächst unserem besten Freunde die Thür weisen sollen. In diesem Gedanken seien trotz sonstiger Befehdung alle Deutschen einig.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." theilt die patriotischen Kundgebungen mit, welche anläßlich des Ablebens der Kaiser Wilhelm und Friedrich seitens der Deutschen in Auckland (Seeland), Progreso (Brasilien) und Denver (Colorado) erfolgten.

— Betreffs des Heinedenkmals erinnert die „Freis. Ztg." daran, daß der Kultusminister schon früher der Stadt Düsseldorf Hindernisse bereitet hat in Bezug auf die Aufstellung des Heinedenkmals im Hofgarten daselbst. Die Stadt beschloß darauf, das Heinedenkmal in dem städtischen Theil des dortigen Hofgartens aufzustellen, nachdem die Kaiserin von Oesterreich ihre Freigebigkeit zu Gunsten des Denkmals in bekannter Weise bekundet hatte. Der damalige Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung in Düsseldorf wurde nur mit einer Stimme Mehrheit gefaßt. Die Stimme des Oberbürgermeisters gab dabei den Ausschlag. Die Opposition gegen das Heinedenkmal ist in der Stadtverordneten-Versammlung in Düsseldorf wesentlich ausgegangen von den Stöckerfreunden daselbst. Es ist bekannt, daß Stöcker damals in Berlin besondere Hetzreden gegen die Errichtung eines Heinedenkmals in Düsseldorf hielt. Von welcher Seite jetzt der Ausführung des Kommunalbeschlusses ein Hinderniß bereitet worden ist, erscheint noch nicht klargestellt.

— Wie die „Königsberger Hartg. Zeitung" erfährt, ist aus dem Ministerium des Innern nunmehr die Weisung an alle Landräthe und Oberbürgermeister der Stadtkreise ergangen, unverzüglich mit den Vorbereitungen für die Wahlen zum Abgeordnetenhause vorzugehen. Die definitive Festsetzung der Wahltermine ist noch vorbehalten, doch scheint für die Wahl der Wahlmänner die zweite Hälfte des Monats Oktober in Aussicht genommen zu sein.

— Der kommissarische Direktor des Berliner Seminars für orientalische Sprachen, Professor Dr. Sachau, hat an einige industrielle Verbände die Aufforderung gerichtet, zu erwägen, ob es sich nicht mit Rücksicht auf die von ihnen vertretenen kommerziellen Interessen empfehlen würde, einen oder mehrere nach Charakter, Anlagen und Vorbildung geeignete junge Geschäftsleute in das Seminar zu entsenden und ihnen einen Studienaufenthalt von einem bis zwei Jahren daselbst zu ermöglichen, um auf diese Weise einen Stamm vertrauenswerther junger Männer heranzubilden, welche, durch außergewöhnliche Sprachkenntnisse die Vertreter anderer Nationen überragend, als Pioniere der deutschen Geschäftswelt für die Erweiterung unserer Absatzgebiete in China, Japan, Ostindien, in der Türkei, Persien, Syrien, Egypten, Nord- und Ostafrika erfolgreich zu wirken vermögen. Der Direktor macht darauf aufmerksam, daß die Thätigkeit der ihm unterstellten Anstalt lediglich praktische Zwecke verfolge, und daß die letztere junge Geschäftsleute, Techniker, Aspiranten des Konsulardienstes u. a. die lebenden Hauptverkehrssprachen Asiens und Afrikas in möglichst kurzer Zeit und auf möglichst direkte Weise, unter gänzlichem Ausschluß doktrinärer Weitläufigkeiten sprechen und schreiben lehren wolle. Als mittlere Dauer eines Kursus bezeichnet er die Zeit von zwei Jahren. Es ist nur zu wünschen, daß diese Anregung auf einen fruchtbaren Boden fällt. Schon jetzt beneiden uns die Engländer, welche gewohnt waren, an der Spitze des Handels zu marschiren, um unsere sprachlich gut ausgebildeten jungen Geschäftsleute. Der Wettbewerb auf dem Weltmarkte aber zwingt zur Erneuerung und Erweiterung unserer Anstrengungen, und unserem Handel und unserer Industrie würde die Ausbildung junger Männer in asiatischen und afrikanischen Sprachen von größtem Nutzen sein.

— Die 61. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, welche zur Zeit in Köln stattfindet, ist von ungefähr tausend Theilnehmern besucht. Die erste Sitzung eröffnete Professor Bardenheuer, indem er der beiden verstorbenen Kaiser gedachte und ein Hoch auf Kaiser Wilhelm II. ausbrachte. Die Versammlung beschloß, ein Huldigungstelegramm an den Kaiser zu richten. Namens der Staatsregierung begrüßte Ober-Regierungsrath Teschowitz (Köln) die Versammlung, im Namen Kölns der Oberbürgermeister Becker.

— Von bedeutenden bairischen Mühlenindustriellen wird den „Münchener Neuesten Nachrichten" geschrieben: „Infolge des diesjährigen schlechten Ernteausfalls ist es unmöglich, das diesjährige Getreide, namentlich den Roggen für sich zu mahlen, und wir sind gezwungen, uns mit russischem Roggen zu versehen, welcher aber außerordentlich in die Höhe geht. Es ist an der Zeit, daß die weiteren 2 Mk. Zollerhöhung baldigst wieder abgeschafft werden."

— Den Amtsbezirken ist nach neuerlicher Anordnung des Ministers des Innern nur ein solcher Umfang zu geben, daß den Amtsvorstehern die Möglichkeit einer überall örtlich persönlich eingreifenden Thätigkeit gewahrt wird und das Ehrenamt eines Amtsvorstehers von den hierzu befähigten Kreisangehörigen ohne Vernachlässigung ihrer eigenen Angelegenheiten gern und willig übernommen werden kann. So sei beispielsweise die Bildung von weniger als 800 Einwohner umfassenden Amtsbezirken in dünn bevölkerten Gegenden zulässig, damit die Unmittelbarkeit und ehrenamtliche Ausübung der örtlichen Verwaltung nicht durch eine zu weite Ausdehnung des Bezirks erschwert wird. Andererseits habe es kein Bedenken, in dichter bevölkerten Gegenden bei der Bemessung der Einwohnerzahl der Amtsbezirke auch über die Maximalzahl von 3000 hinauszugehen, wenn zur Uebernahme der Verwaltung solcher größeren Bezirke geeignete Personen vorhanden sind,

— Schießprämien in der Armee. Die neuerdings vom Kaiser eingesetzten Schießprämien gelangen jetzt zum ersten Mal zur Vertheilung und werden nicht wenig dazu beitragen, den Eifer für gutes Schießen in der Armee zu heben. Für jedes Armeekorps waren je zwei Prämien, eine für den besten Schützen aus dem Offizierkorps und eine für den besten Schützen aus den Mannschaften inkl. Unteroffiziere ꝛc. bestimmt. In 7 Schüssen wurde theils freihändig, theils angestrichen in verschiedenen Entfernungen nach Scheiben geschossen, die je 24 Ringe zeigten, so daß bei 7 Zentrumsschüssen 169 Nummern erzielt werden konnten. Bis auf 168 Nummern hat kein Schütze es gebracht, der beste Schütze, einem oldenburgischen Regiment angehörig, erzielte 165 Nummern, immerhin eine große Leistung. Die Prämien für die Offiziere bestehen in einem Degen (Säbel) mit bezüglicher Inschrift, für die Mannschaften in einer werthvollen Cylinderuhr, ebenfalls mit der entsprechenden Inschrift, und sollen demnächst in feierlicher Weise den glücklichen Schützen übergeben werden. Bei einem der Garde-Regimenter hatte der Oberst den Preis errungen, derselbe hat jedoch, wie der „Magd. Ztg." berichtet wird, zu Gunsten des nächstbesten Schützen Verzicht geleistet. In einem Armeekorps fielen beide Prämien auf ein Regiment.

— Das **Hochwasser** im Hirschberger Kreise hat am 3. August nach amtlicher Schätzung einen Gesammtschaden von 545 013 Mark angerichtet. Davon entfallen auf Petersdorf 189 413, auf Hermsdorf 82 897, auf Warmbrunn 70 462, auf Hirschberg 16 420 Mark. Der Schaden der Privaten wird auf 392 221 Mk. taxirt.

— Das Regiment Garde du Korps wird der „Post" zufolge demnächst eine Gliederung in fünf Schwadronen erhalten gleich den übrigen Kavallerie-Regimentern der Armee. Das genannte Regiment macht darin von den übrigen Kavallerie-Regimentern eine Ausnahme, daß es allerdings in fünf Schwadronen, aber dabei noch nach alter Weise in zehn Kompagnien formirt ist, jede Schwadron zu zwei Kompagnien. Daher hat das Regiment auch zehn Rittmeister, die sogenannten kleinen, die Führer einer Kompagnie, und die großen Rittmeister, die Chefs der Eskadron. Das Regiment hat zum Unterschied von andern auch zwei etatsmäßige Majors.

Ausland.

Warschau, 17. September. Die Verstaatlichung der Libau-Romnyer Bahn, welche in diesem Jahre stattfinden sollte, ist, wie der „Kuryer Warszawski" meldet, bis 1892 vertagt worden. — Seit einigen Tagen treffen hier zahlreiche Weber aus den Fabrikstädten Lodz, Zgierz, Ozorkow u. a. ein, um weiter nach dem Kaukasus zu reisen, wo sie für die dort neuerdings errichteten großen Webereien, die sich sehr günstig entwickeln, auf meistens 5 Jahre engagirt sind. — Das Komitee der Kaufmannsgilde in Nischnei-Nowgorod hat einen von 103 russischen Handlungshäusern unterzeichneten Aufruf erhalten, welcher sich sehr entschieden gegen den Abschluß eines russisch-deutschen Handelsvertrages ausspricht.

Petersburg, 17. September. Abermals scheint das Reiseprogramm des Kaiserpaares geändert zu sein. Wie jetzt verlautet, wird das Kaiserpaar zehn Tage in Spala bleiben und dann nach der Krim gehen. Die Kaukasusreise sei noch fraglich, angeblich, weil von dort Unruhen gemeldet sind. Speziell in der Gegend von Batum soll eine große Aufregung herrschen, weil dort jetzt, nach zehnjähriger Zugehörigkeit zu Rußland, endgiltige Besitztitel für die jetzigen Inhaber der ehemaligen türkischen Güter ausgestellt werden, was viele Streitigkeiten hervorrief. Glaubhafter klingt, daß nur der Besuch von Batum, nicht die ganze Kaukasusreise aufgegeben sei. Auch heißt es, der Schah von Persien würde den Kaiser Alexander erst im November in Petersburg begrüßen. — Wie verlautet, ist auf Ende dieses Monats eine Revue über die Schwarzemeerflotte anberaumt. — In Woronesh brach nach Beendigung des dortigen Jahrmarktes eine große Bauernrevolte aus. Die Aufrührer zerstörten die Buden, drangen in die Häuser ein und raubten und erbrachen die Kasse eines Bankiers, aus der sie 75 000 Rubel in baarem Gelde entwendeten. Man vermuthet, daß die Revolte durch nihilistische Agitatoren angestiftet ist.

Wien, 17. September. Die römische Kurie hat an den Bischof Stroßmayer die Aufforderung gerichtet, sich wegen seines Telegramms nach Kiew zu rechtfertigen. In Folge dessen sandte der Bischof von Diakovar eine Vertheidigungsschrift nach Rom. Dieselbe befindet sich bereits in den Händen des Papstes, und nach allen Anzeichen zu schließen wird die von Stroßmayer als katholischem Bischof Oesterreich-Ungarns begangene Pflichtverletzung auch seitens der Kurie nicht ungeahndet bleiben.

Wien, 18. September. Das Programm für den Empfang des deutschen Kaisers ist bereits festgestellt. Der Kaiser kommt am 3. Oktober an und wird an der Landesgrenze vom Botschafter Prinzen Reuß begrüßt. Die gesammte Infanteriegarnison wird in den Straßen Spalier bilden. Nachmittags findet in der Hofburg ein Galamahl, Abends im Rittersaal ein Hofkonzert statt. Die Parade der Wiener Garnison unterbleibt, weil der Truppenstand wegen der zahlreichen Reservebeurlaubungen um ein Drittel vermindert ist. Am zweiten Tage findet wieder ein Galamahl, am Abend Thee bei dem Erzherzog Karl Ludwig statt. Am 5. Oktober begeben sich die Herrschaften in Begleitung des Kronprinzen Rudolf zu den Hochwildjagden nach Steiermark. Es ist nunmehr bestimmt, daß ein österreichisches Geschwader den Kaiser Wilhelm in Neapel am 10. Oktober begrüßen wird.

Belgrad, 17. September. Die Verlegenheiten, die dem König Milan durch seine Ehescheidungsangelegenheit bereitet sind, müssen wohl überaus große und peinliche sein. Ja, es gewinnt ganz den Anschein, als wenn der König angesichts der Schwierigkeiten, die sich unerwartet vor ihm aufgethürmt, völlig rathlos wäre. Nachdem er kürzlich seinen früheren Kabinetschef Ristitsch nach Abbazia entboten, um mit ihm über die leidige Angelegenheit zu konferiren, hat er nun auch bei der Diplomatie des Auslandes Hilfe gesucht. Nach dem „Bln. Tgbl." sind die Gesandten Deutschlands und Oesterreichs, Graf Bray und v. Heugelmueller, zu dem Könige nach Gleichenberg gereist. Man vermuthet, wohl nicht mit Unrecht, daß die Reise mit der Ehescheidungsfrage und anderen in Serbien bestehenden Schwierigkeiten zusammenhängt.

Salzburg, 18. September. Eine internationale Gradmessungs-Konferenz ist gestern hier zusammengetreten. Dieselbe ist von 25 Theilnehmern, darunter den Vertretern Deutschlands, Englands, Frankreichs, Spaniens, besucht. Die Versammlung wurde namens der Regierung vom Statthalter, namens der Stadt vom Bürgermeister begrüßt. Der Vorsitzende der Versammlung, Ibarez, Vertreter Spaniens, dankte. Nachdem der Schriftführer der Versammlung hierauf in deutscher und französischer Sprache den geschäftlichen Bericht erstattet hatte, folgten wissenschaftliche Vorträge.

Paris, 17. September. Der Bäckerstreik in St. Denis ist durch die theilweise Wiedereröffnung der Bäckereien beendet. In dem nahen St. Ouen, wo gestern aus ganz gleichen Gründen ein Streik ausgebrochen war, ließ der Maire 14 Bäckergesellen aus Paris kommen und requirirte mit Hilfe der Polizei, wie im Kriege, Mehl, Oefen und Werkzeuge gewisser von ihm bezeichneter Bäckereien und ließ dort von den Pariser Gesellen backen. Doch ist hier der Streik noch nicht beendet. Der Präfekt verbot die Requisition der Backstuben, es wird daher in Militäröfen auf offenem Markt gebacken.

Haag, 18. September. Die Generalstaaten sind in Verhinderung des Königs von dem Minister Mackay mit einer Thronrede eröffnet worden, in welcher betont wird, daß die Beziehungen mit dem Auslande sehr freundschaftliche und der Stand der Finanzen so befriedigend seien, daß eine Vermehrung der Steuern nicht nothwendig werde. Alsdann werden Vorlagen betreffs Ausführung des Grundgesetzes zur theilweisen Revision der Verfassung, das Gesetz betreffs des Elementarunterrichts, die Eintheilung der großen Städte in gesonderte Wahldistrikte, das neue Gesetz betreffend die Arbeit der in Fabriken beschäftigten Kinder und die Abänderung der Zuckersteuer angekündigt. Zur Kompletirung der Marine werde ein Kredit gefordert werden. Die ernsthaften Unruhen in Java würden verschiedenen Ursachen zugeschrieben. Die Ruhe sei jedoch Dank der energischen Maßregeln der Regierung in Indien und der ausgezeichneten Dienste der indischen Armee wiederhergestellt. Der Zustand in Atchin sei ebenfalls zufriedenstellender, die Anführer zeigten das Verlangen nach größerer Annäherung.

London, 18. September. Aus Samoa sind Nachrichten über den Ausbruch einer Rebellion eingetroffen, welche den Sturz des gegenwärtigen Königs Tamasese bezwecken soll; in den Berichten wird bemerkt, die schließliche Absetzung Tamasese's gelte als unvermeidlich, falls ihm nicht von Deutschland Unterstützung gewährt werde. Anknüpfend an diese Berichte bemerkt die „Times": Die dauernde Aufrechterhaltung einer deutschen Truppenmacht in Samoa zum Schutze Tamasese's dürfte entschlossene Proteste Englands und der Vereinigten Staaten, der Mächte, welche an der Erhaltung der Unabhängigkeit Samao's hauptsächlich interessirt sind, zur Folge haben. Die „Times" hofft, daß die Regierungen Englands und Nordamerika's in Berlin zu Gunsten einer Wieder-

---

Akkorden beendigt und sich dem Eindruck, den es auf sie hervorgebracht, hingebend, saß sie eine Weile schweigend da. Plötzlich drang von der Landstraße her ein unverkennbares Geräusch an ihr scharfes Ohr, daß sie heftig sich von ihrem Platz erheben ließ. Den Schall von Huffschlägen und Rädern ebenfalls vernehmend, folgte Contessa Beatrice ihrem Beispiel, während die beiden Dienerinnen sich von der Thür entfernten, Marcella aber im Hausflur blieb, um den Besuch, von dem sie bereits ahnte, wer es sein würde, in Empfang zu nehmen und zu begrüßen. Dieser ließ auch nicht lange auf sich warten, der leichte Wagen hielt bald vor der Villa, und nach wenigen Sekunden stand, von Federigo gefolgt, Giovanni di Colonna in der Vorhalle. Marcella schweigend die Hand reichend, eilte er nach dem ihm so wohlbekannten Wohngemach, dessen Thür sich ihm hastig öffnete und wo er mit einem Ausruf aus Beider Mund, der ihr ganzes Glück, die volle Seligkeit ihrer Herzen aussprach, die Geliebte in seine Arme schloß, und leise und tiefbewegt Contessa Beatrice sich entfernte. Lange hielten sich, keines Wortes mächtig, die nach so vielen Prüfungen Wiedervereinten fest umschlungen, dann sagte leise der Marchese:

„Angela, Geliebte! laß bald uns durch die Hand des Priesters und den Segen der Kirche vereint werden, damit meine Liebe und Sorge Dich zu schützen und nur der Tod uns zu trennen vermag!"

„Giovanni!" erwiderte nur Angela, blickte aber durch Thränen des Glückes zu ihm auf. Jetzt erst sein verändertes Aussehen gewahrend, fügte sie schnell und besorgt hinzu:

„Aber Du bis noch bleich und angegriffen, und in meiner Freude Dich wieder zu sehen, konnte ich vergessen, was Du meinetwegen gelitten!"

„Hast Du nicht auch meinetwegen gelitten, Geliebte?" fragte der Marchese, sie voll zärtlicher Bewunderung ansehend. Offenbar hatte sie alle Angst und Schrecken der Entführung überwunden, denn noch nie war sie ihm so schön und blühend erschienen.

„Laß uns nicht mehr daran denken, Theuerster," entgegnete Angela sich wiederum an ihn schmiegend, „sondern das schreckliche Ereigniß als einen schweren Traum betrachten, aus dem das Erwachen so schön, so beseligend gewesen!"

„Du hast Recht, Angela," erwiderte, sie fest an seine Brust schließend, ihr Verlobter. „Weshalb auch nicht allein an die glückliche Gegenwart denken, die uns zu einer ebenso glücklichen Zukunft führen wird? — Mein Vater sieht bereits in Dir eine Tochter, und es wird Dir nicht schwer werden, Dir bald seine ganze Liebe zu erwerben!"

(Schluß folgt.)

einsetzung Malietoa's vorstellig werden würden. Die Wiedereinsetzung desselben würde als die Grundlage der Eintracht zwischen den drei Regierungen dienen und das Uebergewicht des deutschen Einflusses in Samoa, welches die gerechte Folge des Uebergewichts des deutschen Handels dort sei, würde alsdann von allen Betheiligten bewillkommnet werden.

Provinzielles.

p **Siemon** (Kreis Thorn), 17. September. Gestern früh war im Schlosse zu Wibsch ein Brand ausgebrochen, durch welchen 3 Zimmer vollständig vernichtet wurden. Die Einrichtung derselben verbrannte zum größten Theil. Beim Löschen waren 2 Spritzen in Thätigkeit. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

i. **Briesen,** 18. September. Ein junger Mann, welcher gern dabei sein wollte, wie ein Ehemann seine Gattin von einem Spaziergange mit andern Männern zurückholen würde, mußte seine Neugierde hart büßen. Während der Ehemann von den Begleitern seiner Ehehälfte derb mit Knütteln traktirt wurde, erhielt der Neugierige einen Revolverschuß in die Rippen und liegt schwer darnieder. Leider sind die Angreifer, ein paar Arbeiter aus der Umgegend, bis heute noch nicht ermittelt. — Heute haben die Amtsvorsteher unseres Kreises auf dem Landrathsamte Kaiser Wilhelm II. den Eid der Treue geleistet.

⊙ **Strasburg,** 18. September. Eine aus fünf Herren bestehende Deputation der Graudenzer Innungen war gestern hier anwesend, um mit unseren Innungsmeistern über die Gründung eines Provinzial-Innungsverbandes zu berathen. Vorgestern war die Deputation aus gleichem Anlaß in Thorn. — Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier gestern Abend. Mehrere Kinder spielten an einem Arbeitswagen, an welchem eine Egge aufgestellt war. Ein 5jähriger Knabe kletterte an der Egge empor, diese schlug um und fiel auf den Knaben. Die Nägel drangen dem armen Kinde tief in den Kopf, Hals und Rücken. Aerztliche Hülfe war bald zur Stelle, doch soll das Kind bereits seinen Qualen erlegen sein. — Am 28. cr. findet hier ein Kreistag statt, in welchem über die Landrathswahl Beschluß gefaßt werden soll. — Begünstigt von recht freundlichem Herbstwetter unternahmen die städtischen Schulen heute Nachmittag einen gemeinsamen Spaziergang nach dem nahen und herrlichen Laubwald von Karbowo. Die Kinder wurden auf dem Festplatze von ihren Lehrern bewirthet. Das Geld dazu war von dem im vorigen Monat veranstalteten Schulfest erübrigt worden. Der Ausflug verlief in bester Weise.

Stuhm, 17. September. Unserer Polizei gelang es gestern, einen Verbrecher auf frischer That zu ertappen. Der Arbeiter Friedrich Gustav Nelke aus Bischofswerder, welcher letzteren Ort unter Zurücklassung seiner Ehefrau und dreier kleiner Kinder s. Z. heimlich verlassen hatte und vor einigen Monaten in Kontken in Dienst getreten war, wurde wegen Uebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes von der Königl. Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt, ohne daß es bisher gelungen war, des Menschen habhaft zu werden. Nelke, der einen ziemlich lohnenden Verdienst in Kontken gefunden hatte, knüpfte dort mit einem jungen, nebenbei bemerkt, recht netten Dienstmädchen ein Liebesverhältniß an und als die Braut auf die Eheschließung drang, wurde diese vor ungefähr 14 Tagen bei dem zuständigen Standesamte Kollosomp geschlossen. Gestern fand in der evangelischen Kirche hierselbst die kirchliche Trauung des Paares statt. Aber kaum hatte das Pärchen nach dem sakramentalen Akt das Gotteshaus verlassen, als der hiesige Stadtwachtmeister Haß, welcher früher in Bischofswerder in gleicher Diensteigenschaft angestellt war und den gewissenlosen Patron genau kannte, denselben sowohl wegen der Uebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes, als auch wegen der geschlossenen Doppelehe unweit der Kirche verhaftete, während die Braut ohne ihren unrechtmäßigen Gemahl ins Hochzeitshaus zurückkehren mußte. Das bedauernswerthe Mädchen wurde natürlich durch den Polizeibeamten von der Ursache der geschehenen Festnahme verständigt und ihr alsdann der Trauring eingehändigt, den der Mensch nur sträubend herausgab. (N. W. M.)

Jastrow, 18. September. Am 14. Mai 1884 starb hier als Rentier der ehemalige Gutsbesitzer Kegel aus Schönthal, welcher für einen der reichsten Leute im ganzen Dt. Kroner Kreise galt. Er hatte einen Steuerbetrag zu zahlen, der ein Vermögen von kolossalem Betrage repräsentirte, uud da der Verewigte sehr sparsam war, auch sonst sein Recht geltend zu machen wußte, so glaubte man, daß er noch viel reicher war, als er selbst gelten lassen wollte. Jetzt nach 4 Jahren ist über das hinterlassene Vermögen desselben das Konkursverfahren gerichtlich eingeleitet worden, was am Orte allgemeine Verwunderung hervorgerufen hat. Der einzige Erbe ist ein Herr Kantak in Lanken. Sogleich nach Antritt der Erbschaft erhob eine junge Dame, Pflegetochter des Verstorbenen, Ansprüche an die Hinterlassenschaft. Sie gab an, es sei von ihrem Pflegevater ihr ein Wechsel über 150 000 Mk. ausgestellt worden, um ihr dadurch eine Zuwendung zu machen. Dieser Wechsel habe bei den Papieren des Verstorbenen sich befunden, sei aber verschwunden. Der nun folgende Prozeß ist endgültig zu Gunsten des Fräuleins ausgefallen. Der Erbe Kantak aber erklärt, eine solche Erbmasse sei gar nicht vorhanden gewesen, und so ist mittelst gerichtlichen Erlasses das Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Kegel eröffnet worden. Herr Rechtsanwalt Dr. Tölle hierselbst ist zum Konkursverwalter bestellt worden. Man ist sehr gespannt auf den Ausgang der Sache, bei der es sich vorläufig um die Kleinigkeit von 150 000 Mk. handelt. (N. W. M.)

Danzig, 18. September. Die 42. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Halle hatte den Zentralvorstand ermächtigt, den Ort der nächstjährigen Versammlung zu bestimmen. In Folge dessen hat derselbe bei dem Vorstand des hiesigen Hauptvereins angefragt, ob die 43. Hauptversammlung in Danzig auf eine brüderliche Aufnahme im September k. J. rechnen dürfte. Darauf hin hat der Vorstand sofort mit großer Bereitwilligkeit eine förmliche Einladung ergehen lassen nnd es steht uns somit für künftiges Jahr die große Freude bevor, diesen ältesten und in größtem Segen auch in unserer Provinz wirkenden kirchlichen Verein in unseren Mauern begrüßen zu dürfen.

Braunsberg, 16. September. Auf dem Gute des Herrn v. Woisky in Basien (hiesigen Kreises) brannten Mittwoch Nachmittag drei Scheunen und ein Stall nieder; durch Flugfeuer wurden auch die Scheunen und Stallgebäude der beiden Nachbarbesitzungen eingeäschert. Leider haben bei dem Brande zwei Menschen ihr Leben verloren. Ein Instmann und ein Maurer wurden von einem niederstürzenden Giebel erschlagen. Ein anderer Maurer wurde durch den Sturz schwer verletzt, und ein Arbeiter erlitt bedeutende Brandwunden.

O **Dt. Eylau,** 18. September. Der heutige Jahrmarkt war von Verkäufern zahlreich besucht, Käufer fehlten jedoch. Der Verkehr war mäßig. Das beste Geschäft dürften die Töpfer und Schuhmacher gemacht haben.

Rehhof, 17. September. Die 88jährige Wittwe W. aus Klein-Schardau suchte und fand am Sonntag Vormittag ihren Tod in der Weichsel. Lebensüberdruß soll die Greisin zu diesem Schritt getrieben haben.

Königsberg, 17. September. Heute hat die Testamentseröffnung des verstorbenen Geh. Kommerzienraths Simon stattgefunden. In dem Testamente sind, wie die „Kgsb. Allg. Ztg." berichtet, folgende Legate, zusammen 1 090 000 Mk. betragend, bewilligt: 1. der Stadt Königsberg 500 000 Mk., und zwar 100 000 Mk. für das Siechenhaus, 300 000 Mk. zu dauernden Wohlthätigkeits-Anstalten und 100 000 Mk. für Kunstinstitute, 2. der jüdischen Gemeinde 200 000 Mk., 3. dem israelitischen Waisenhause 100 000 Mk., 4. der israelitischen Wohlthätigen-Gesellschaft 30 000 Mk., dem israelitischen Unterstützungs-Verein 10 000 Mk., dem israelitischen Begräbniß-Verein 10 000 Mk., dem israelitischen Verein weiblicher Armenpflege 10 000 Mk., dem israelitischen Wöchnerinnen-Verein 10 000 Mk., 5. dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu einer Moritz Simon-Stiftung 100 000 Mk. und zur konfessionslosen Stiftung 10 000 Mk., 6. dem Krankenhause der Barmherzigkeit 15 000 Mk., 7. Blinden-Institut 15 000 Mk., 8. Taubstummen-Institut 15 000 Mk., 9. Heil-Anstalt für Epileptische zu Karlshof 5000 Mk., 10. Arbeiter-Kolonie zu Karlshof 5000 Mk., 11. Armen-Unterstützungs-Verein 5000 Mark, 12. Hilfsverein für städtische Armenpflege 5000 Mk., 13. Universität 10 000 Mk., 14. den Königsberger Gymnasien 10000 Mk., 15. den Mittel- und Volksschulen zu gleichen Theilen 20 000 Mk., 16. Verein für verschämte Arme 5000 Mk. — Die in Berlin abgehaltene Generalversammlung der Cranzer Eisenbahn-Aktionäre hat beschlossen, für das Verwaltungsjahr 1887/88 eine Dividende von $6^1/_2$ % zu vertheilen

Lötzen, 18. September. Die „K. H. Z." meldet: „Graf v. Mirbach-Sorquitten hatte in diesen Tagen eine Versammlung nach Sensburg einberufen, um über die Wahlangelegenheit zu verhandeln. Es war aber niemand dazu erschienen, weil die politischen Ansichten der Sensburger mit den seinigen nicht übereinstimmen." Daß aber nach den Wünschen des Herrn v. Mirbach gewählt wird, dafür werden die masurischen Landräthe schon sorgen.

Krotoschin, 18. September. Eine Zierde unserer Stadt ist das neuerdings hier gebaute Postgebäude, dessen Vollendung kürzlich erfolgte. Die Einweihung soll am 28. d. Mts. stattfinden. — Der Bau der Bahnstrecke Lissa-Krotoschin-Ostrowo ist nun so weit gediehen, daß diese am 1. Oktober dem öffentlichen Verkehr wird übergeben werden können.

Lokales.

Thorn, den 19. September.

— [Bischof Dr. Redner] trifft Sonnabend, den 22. d. Mts., 5^{54} Nachmittags, über Bromberg kommend, auf dem hiesigen Bahnhofe ein, wo der Dekan Frost aus Swirzynko den Bischof empfangen und nach der Stadt geleiten wird. In der Breitenstraße, zwischen Bader- und Seglerstraße, nehmen die Geistlichen des Dekanats sowie die Vorstände der katholischen Kirchen der Stadt Aufstellung und geleiten den Bischof unter dem Geläut der Glocken sämmtlicher kathol. Kirchen von dort aus nach der St. Johanniskirche, wo die weiteren Empfangsfeierlichkeiten stattfinden werden. Mit Ausschmückung der Kirche ist bereits begonnen. Während seiner Anwesenheit die, voraussichtlich bis Donnerstag, den 27. d. Mts. dauern wird, wohnt der Herr Bischof bei dem Pfarrer Herrn Schmeja.

— [Personalien.] Der Rechtsanwalt Heidemann in Thorn ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht zu Heydekrug zugelassen worden.

— [Zur Theilung des Eisenbahn-Direktions-Bezirks Bromberg,] deren auch wir gestern nach einem Provinzialblatte Erwähnung gethan haben, schreibt die „Ostd. Presse": Durch verschiedene Blätter geht die Nachricht von einer baldigst bevorstehenden Theilung des Eisenbahn-Direktions-Bezirks Bromberg. Wie wir aus bester Quelle erfahren, dürfte diese Nachricht nur auf irgend eine Gelegenheits-Spekulation zurückzuführen sein. Augenblicklich wenigstens ist die Verstaatlichung der beiden Bahnlinien Marienburg-Mlawa und Pillau-Prostken nicht in allernächste Aussicht genommen, und bis dahin dürfte an eine „Theilung" des Eisenbahn-Direktions-Bezirks Bromberg auch ebenso wenig zu denken sein, wie an die in diesem Sensationsartikel bereits als nahe bevorstehende Einrichtung einer zweiten Direktion in Königsberg.

— [Der Pachthof Klewenau,] im Kreise Graudenz belegen, soll Ende Oktober d. J. auf 12 Jahre, und zwar von Johanni 1889 bis dahin 1901 meistbietend verpachtet werden. Disponibles Vermögen von 10 000 Mark erforderlich. Verpachtungs-Termin wird von der Königl. Regierung später anberaumt werden.

— [Turnverein.] In der gestern stattgefundenen General-Versammlung wurden als Vertreter zu dem am 7. k. Mts. in Insterburg stattfindenden Kreisturntage die Herren Kraut jun. und Szymanski gewählt.

— [Ein Treppenbrand] war gestern früh in dem St. Georgenhospital ausgebrochen. Das Feuer wurde bald bemerkt und von den Hausbewohnern selbst gelöscht.

— [Ausgrabung einer Kindesleiche.] Am 7. d. M. wurde ein Kind der W.'schen Eheleute begraben. Bald nach der Beerdigung entstand das Gerücht, das Kind sei eines unnatürlichen Todes gestorben. Die Königl. Staatsanwaltschaft ordnete die Ausgrabung und die Sektion der Leiche an. Dieser Anordnung ist heute nachgekommen, das Gerücht soll sich jedoch nicht bestätigt haben.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 8 Personen. — Ein Dienstmädchen hatte seiner Herrschaft Spielzeug entwendet und wurde deßhalb in Haft genommen. Der Antrag auf Bestrafung ist nicht gestellt und das Mädchen heute wieder auf freien Fuß gesetzt. — Ein Maurergeselle entwendete in einem Geschäft eine Flasche Wein und trank dieselbe sofort aus. Wegen Diebstahls von Lebensmitteln ist der Geselle in Polizeistrafe genommen.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand heute 0,98 Mtr.

Briefkasten der Redaktion.

Herr C. hier. Aus Raummangel müssen wir darauf verzichten, Ihre Entgegnung zu bringen, um so mehr als die Sache jetzt als erledigt gelten kann.

Die Redaktion.

Kleine Chronik.

* Ein entsetzliches Unglück hätte sich am Freitag Abend in der Synagoge zu Landsberg a. W. ereignen können. Es war gegen 9 Uhr. Das Gotteshaus, in welchem gegen 400 Personen zur Feier des Versöhnungsfestes anwesend gewesen waren, hatte sich eben geleert, als ein heftiger dumpfer Knall mit nachfolgendem Geklirr die Andächtigen veranlaßte, sich umzuwenden. Einer der Kronleuchter, sechsarmig und aus Bronze hergestellt, lag zerbrochen am Boden. Tiefe Löcher an den Sitzplätzen deuten auf die Wucht hin, mit welcher der Beleuchtungskörper herabgestürzt war. Hätte sich der Vorfall nur einige Minuten früher ereignet, so wären wahrscheinlich viele Personen erschlagen worden.

Dillenburg, 15. September. Vor einigen Tagen passirte ein Extrazug mit einer Riesenkanone aus der Gußstahl-Fabrik von Krupp in Essen, bestimmt nach dem österreichischen Kriegshafen Pola in Istrien am adriatischen Meere, die hiesige Eisenbahnstation. Der sehr langsam fahrende, auf die Linie Essen, Deutz, Gießen, Hanau, Aschaffenburg, Kufstein, Marburg (Steiermark) 2c. angewiesene Zug besteht nur aus Lokomotive, Tender, einem Wagen für das Personal und dem besonders für diesen Zweck von derselben Fabrik gebauten Waggon (Ladegewicht 48 000 Kilogramm = 960 Zentner) mit vorgekoppeltem niedrigen Güterwagen, über welchen das Rohr hinausragt. Das Geschütz, in der Form eines ausgezogenen riesigen, fünfgliedrigen Fernrohres, ist roth lackirt mit blanken Stahlringen und hat eine Länge von 12 bis 13 Meter.

* Dr. Schliemann setzt, wie aus Athen gemeldet wird, seine Ausgrabungen bei Mykenä energisch fort und fördert täglich neue Gegenstände von großem archäologischen und anthropologischen Interesse zu Tage. Die ganze Gegend der Stadt ist voll von vorhomerischen Gräbern. Dieselben sind in den Felsen eingehauen und bilden reguläre Abtheilungen von 35 bis 40 Quadratmetern. In diese Kammern wurden die Leichen gelegt, ohne mit Erde bedeckt zu werden. Auch wurden die Leichen nicht, wie zu Zeiten Homers, verbrannt. Unter den zahlreichen Funden befinden sich Artikel von Glas, Krystall und Elfenbein und Edelsteine mit herrlichen Gravirungen. Der orientalische Charakter derselben giebt vielen Aufschluß über die Abstammung der griechischen Kunst aus dem Orient.

* Der Orkan auf Cuba. Nach den über Key West von Cuba eingetroffenen Postnachrichten sind die ersten Meldungen über die furchtbaren Verheerungen des Orkans, welcher kürzlich auf der Insel wüthete, nicht übertrieben. An der Küste wurden ganze Fischerdörfer fortgefegt. Bei Isabella de Sagua findet man noch fortwährend Leichen am Gestade. In der Stadt San Domingo wurden 50 Personen getödtet und 75 verletzt. Der Leuchtthurm von Cayo Francis wurde umgeweht und die Insassen ertranken. Bei Caibarien scheiterten zwei große Schiffe unbekannten Namens. Von 46 umgekommenen Eingeborenen wurden nur die Leichen von 2 gefunden. Mehrere große Tabaklager wurden demolirt und der Tabak völlig ruinirt. Im ganzen wurden in dem Distrikt 3500 Häuser umgeweht. Die Frucht- und Gemüseernte ist völlig zerstört. Alles in allem sind 800 Menschenleben dem wüthenden Element zum Opfer gefallen.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster in Leszno. Verkauf von Kiefern-, Eichen-, Buchen-, Aspenholz (von Eichen auch Nutzholz) am 27. September, von Vormittags 11 Uhr ab in der Apotheke zu Schönsee.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 19. Septbr. sind eingegangen: A. Rzepiella von Fabian Birnbaum-Pisznica, an Verkauf Thorn 2 Traften, 300 Eichen-Plançons, 1637 Kiefern-Balken, 3500 Kiefern-Mauerlatten; J. Scholonseck von A. Fenkelstein-Krasnistaw, an Reichenberg u. Mesek-Danzig 4 Traften, 45 Eichen-Plançons, 41 Rundeichen, 400 Eichen-Kreuzholz, 11 Kiefern-Rundholz, 2132 Kiefern-Balken, 59 doppelte und einfache Kiefern-Schwellen, 5399 runde, 3677 doppelte und einf. Eichen-Schwellen, 2834 Kiefern-Sleper, 9000 Eichen-Stabholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 19. September.

		18 Sept.
Fonds: festlich.		
Russische Banknoten	215,75	215,65
Warschau 8 Tage	215,00	215,00
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ % .	103,60	103,40
Pr. 4% Consols	107,40	107,40
Polnische Pfandbriefe 5% . .	62,30	62,40
do. Liquid. Pfandbriefe .	54,90	55,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$ % neul. II.	101,90	101,90
Oesterr. Banknoten	168,00	168,05
Diskonto-Comm.-Antheile . . .	232,00	232,60
Weizen: gelb September-Oktober	181,20	184,50
November-Dezember	183,20	186,70
Loco in New-York	99 c.	1 d. 1 c.
Roggen: loco	160,00	160,00
September-Oktober	156,50	160,50
October-November	157,00	161,00
November-Dezember	159,00	162,70
Rüböl: September-Oktober	58,30	58,60
April-Mai	56.30	56,50
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	53,90	54,40
do. mit 70 M. do.	34,00	34,60
Septbr.-Oktbr. 70er	33,70	34,30
April-Mai 70er	—,—	—,—

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 19. September.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	56,50	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,— "	36,50	"	—,—	"
September	—,— Bf.,	55,50	"	—,—	"
"	—,— "	35,50	"	—,—	"

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 18. September.

Weizen ruhiger Verkehr, ziemlich unveränderte Preise. Transitweizen trotz höherer New-Yorker Notirungen matte Tendenz, Abzug nach England fehlt. Bezahlt inländischer hellbunt 121 Pfd. und 122 Pfd. 178 M., 125/6 Pfd. 181 M., weiß 125 Pfd. 188 M., Sommer- 126/7 Pfd. 181 M., polnischer Transit bunt 126/7 Pfd. 152 M., 128 Pfd. 154 M., hellbunt 125/6 Pfd. 156 M., 129/30 Pfd. und 131 Pfd. 158 M., hellbunt alt 127/8 Pfd. 160 M., hochbunt 128/9 Pfd. 161 M., russischer Transit bunt 126 Pfd. 151 M., 128 Pfd. 153 M., hochbunt 128/9 Pfd. 163 M.

Roggen inländischer wie Transit kleines Angebot, unverändert. Bezahlt inländischer 120 Pfd. und 123 Pfd. 148 M., 118 Pfd. und 119 Pfd. 145 M. polnischer Transit 117 Pfd. und 118 Pfd. 96 M.

Gerste große 108 Pfd. 135—137 M., kleine 99—108 Pfd. 115—120 M., russ. 104—110 Pfd. 95—106 M.

Hafer inländ. 130 M.

Kleie per 50 Kilogr. 3,70—3,95 M.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
18.	2 hp.	766.10	+ 14.6	NE	1	5	
	9 hp.	766.4	+ 8.1	C		4	
19.	7 ha.	767.4	+ 9.3	C		9	

Wasserstand am 19. Septbr., Nachm. 3 Uhr: 0,98 Meter über dem Nullpunkt.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine **Polizei-Sergeanten-Stelle** baldigst zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1000 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mark bis 1300 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 Mark Kleidergelder gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung zur Hälfte angerechnet. Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bis 1. Oktober d. J. bei uns einzureichen.

Thorn, den 7. September 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Neuwahl von 5 Repräsentanten und 4 Repräsentantenstellvertretern der hiesigen Synagogen-Gemeinde haben ich einen Termin auf

30. Oktober 1888,

Vormittags 9 Uhr

im Stadtverordneten-Sitzungssaale anberaumt, zu welchem hierdurch sämmtliche männliche, volljährige, unbescholtene und selbstständige Mitglieder der Gemeinde, welche während der letzten 3 Jahre ihre Abgaben für die Synagogen-Gemeinde ohne Exekution gezahlt haben, eingeladen werden.

Um 1 Uhr wird das Wahllokal für die bis dahin nicht erschienenen Mitglieder geschlossen.

Thorn, den 1. September 1888.

Der Regierungs-Wahl-Kommissarius.

Das den **Weisser**'schen Erben gehörige **Dom. Pol. Przylubie,** nahe der Eisenbahnstation Schulitz und unmittelbar an der Weichsel liegend, bin ich bevollmächtigt, erbtheilungshalber zu **verkaufen.**

Przylubie hat ein Areal von circa 1000 Morgen.

Auf dem Gute befindet sich, unmittelbar an der Weichsel, aber vor jedem Hochwasser geschützt, eine große **Ringofen-Ziegelei** mit Dampfbetrieb und einem unerschöpflichen **Thonlager** bester Qualität.

Außer den zur Anlage von 3 Dampfschneidemühlen verkauften Flächen hat das Gut unmittelbar an der Weichsel, ebenfalls vor jedem Hochwasser geschützt, noch circa 100 Morgen Areal, das sich zu technischen Anlagen, wie zum Auswaschen von Hölzern vorzüglich eignet.

Przylubie hat jährlich 2500 Mark baare Revenuen.

Reflectanten steht die Besichtigung nach vorheriger Meldung bei dem Herrn Administrator **Schneider** daselbst jederzeit frei.

H. W. Gülker,
Ruden bei Schulitz.

Ein Haus, worin seit länger als 20 Jahren versch. Geschäfte mit bestem Erfolge betrieben wurden, ist unter sehr günstigen Bedingungen preiswerth **zu verkaufen.** Näheres bei Herrn **Adolph Jacob** in Thorn zu erfahren.

☞ **Grundstück Klosterstr. Nr. 313,** bestehend aus **Wohnhaus** u. **Speicher,** ist zu **verkaufen.**

Nähere Auskunft ertheilt

Benno Richter.

Eine Gastwirthschaft

oder ☞ **Restaurant** ☜ wird zu **pachten gesucht.** Offerten unter **K. 2** befördert die Expedition dieser Zeitung.

Mk. 1500 auf sichere Hypothek sind sofort zu **begeben.** Gefl. Offerten **sub M. W. 1500** an die Exped. dies. Ztg. erbeten.

Arbeiter-Annahme.

Am Sonntag, 23. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr,

findet im Siederaum der Fabrik für die **am 27. d. M.** beginnende **Campagne** die **Arbeiter-Annahme** statt.

Diejenigen Leute, welche ihre früheren Posten wieder übernehmen wollen, müssen uns dieses baldigst mündlich oder schriftlich mittheilen. Logis frei, Kost billig.

Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

Wir haben den Beginn unserer

Campagne

bis 1. Octob. cr. verschoben.

Die Arbeiter müssen sich deshalb Sonntag, den 30. September hier einfinden.

Actien - Zuckerfabrik
Wierzchoslawice
bei Inowrazlaw.



Alte berühmte echte

St. Jacobs-Magentropfen
der Barfüsser-Mönche.

Zur sicheren Heilung von Magen- und Nervenleiden, auch solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, spec. chron. Magencatarrh, Krämpfe, Angstgefühle, Herzklopfen, Kopfschmerzen 2c. — Näh. in dem jeder Flasche beilieg. Prosp. Zu hab. i. d. Apoth. à Fl. 1 Mk., gr. Fl. 2 Mk. Haupt-Dep.: M. Schulz, Hannover, Escherstr. Dep.: Apoth. **Kirschstein-Posen.** — In den meisten Apotheken: **Bromberg, Gollub, Dt. Eylau,** sowie ferner zu beziehen durch: **Alex. Petri-Inowraclaw, Fritz Kyser-Graudenz** (en gros).

Ein fast noch neu u. gut erhalt. Damen-Cyl.-Bureau, mahag. Spiegel, dergl. Sopha-Tisch sind aus freier Hand zu **verkaufen Bankstraße 469,** 2 Treppen.

Erster Erfolg deutscher Plantagen in Ost-Afrika.

Zanzibar-Cigarren.

Gute Qualität 100 Stück 8 Mk., beste Qualität 100 Stück 10 Mk.

Probekisten mit je **50 Stück** versende für **9 Mark.** Diese Cigarren sind aus Tabaken der Plantage Olga auf Zanzibar, Eigenthum der deutschen Firma **Wm. O. Swald & Co.** in Hamburg, fabrizirt und fallen in Geschmack, Aroma und Brand hervorragend gut aus.

Alleiniges Depot für Thorn und Umgegend:
F. Duszynski.

Hypotheken-Bank-Darlehne

à $4\frac{1}{4}$ % volle Baarvaluta, keine Provisionszahlung, bei weitester Beleihung, sind durch mich zu haben und nehme Darlehns-Anträge entgegen.

Alex. v. Chrzanowski, Thorn.

Einladung zum Abonnement

auf die

„Danziger Zeitung".

Die „Danziger Zeitung", seit über 30 Jahren bestehend und sich in den östlichen Provinzen eines ausgedehnten festen Leserkreises erfreuend, erscheint **täglich zwei Mal** (Morgens und Nachmittags). Sie wird stets aufs schleunigste expedirt und zeichnet sich durch **Schnelligkeit** und **Zuverlässigkeit** ihrer Nachrichten aus.

Die Vorgänge der nächsten Zeit werden die besondere Aufmerksamkeit der Bevölkerung in Anspruch nehmen und gerade dann ist eine schnell und gut orientirende Zeitung ein dringendes Bedürfniß für Jedermann, der an unserer vaterländischen Entwickelung Antheil nimmt.

Für den **politischen, den provinziellen und den Handelstheil** der „Danziger Zeitung" wird der **Telegraph in ausgiebigster Weise benutzt.** Die Wetternachrichten der Deutschen Seewarte werden ebenfalls telegraphisch übermittelt. Für die Morgen-Ausgabe ist eine **besondere Telegraphen-Leitung zwischen Berlin und Danzig gepachtet.**

Den **Verkehrs-** und **landwirthschaftlichen,** sowie den **städtischen** und **provinziellen** Interessen widmet die „Danziger Zeitung" besondere Sorgfalt. Den zahlreichen Interessenten der **Rübenzucker-Industrie** werden die **telegraphisch übermittelten Zuckernotirungen** aus London, Paris, Magdeburg, sowie der tägliche **Danziger Rohzuckermarkt-Bericht** von besonderem Werth sein.

Große Sorgfalt wendet die „Danziger Zeitung" auch dem **unterhaltenden Theile** zu. Neben zahlreichen Einzel-Feuilletons von beliebten Autoren werden die neuesten Romane und Novellen unserer beliebtesten Erzähler durch die „Danziger Zeitung" veröffentlicht. Jeden Sonntag erscheint eine **besondere Unterhaltungs-Beilage.**

Der **Abonnementspreis** für die „Danz. Ztg." (incl. des 2 Mal monatlich beigegebenen illustrirten Journals „Mode und Heim") beträgt in Danzig bei der Expedition vierteljährlich 4,50 Mk., pro Monat 1,50 Mk., bei allen Postanstalten mit Postprovision vierteljährlich 5 Mk., monatlich 1,70 Mk.

Die Expedition der Danziger Zeitung.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

(Errichtet 1870).

An- u. Verkauf aller börsengängigen Werthpapiere
(Staatsanleihen, Pfandbriefen, Stadt- u. Kreisobligationen, sowie Actien 2c.)
bei ⅕ % Provision incl. aller Nebenspesen.

Annahme von Depositen-Geldern auf Kündigung, sowie täglich rückzahlbar.
(Zinsfuß nach Vereinbarung.)

Ankauf von Wechseln auf den hiesigen und alle auswärtigen Plätze.

Verkauf von Wechseln und Zahlungsanweisungen auf fast alle Städte in Amerika, England, Frankreich, Italien, Oesterreich, die Schweiz, Australien und Süd-Afrika.

Domicilstelle für Wechsel.

Ankauf von Sparkassenbüchern aller städtischen und Kreis-Sparkassen.

An- und Verkauf von ausländischen Geldsorten.

Beleihung aller Werthpapiere zu günstigen Bedingungen.

Kostenfreie Einlösung sämmtlicher **Coupons** und **Dividendenscheine in der Regel** schon **vierzehn Tage vor Fälligkeit** und **Auszahlung verlooster Stücke.**

Besorgung von Couponsbogen, Convertirungen 2c. 2c.

Laufende Controlle
aller künd- und verloosbaren Werthpapiere und Prämien-Loose.

Auskunft über alle Werthpapiere und Börsentransactionen gratis und franco.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adr.: Schröderbank.

ICH, ANNA CSILLAG,

mit meinem 185 Ctm. langen Riesen-Lorelei-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das **beste Mittel zur Förderung des Wachsthums** der Haare, **zur Stärkung des Haarbodens,** gegen **Schuppenbildung** und **Kahlköpfigkeit** anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren **meine Pomade;** dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Bartwuchs, und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Barthaaren einen schönen Glanz und große Fülle; bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich die Pomade für den feinsten Toilettentisch und sollte in keinem Hause fehlen. Tausende von Anerkennungsschreiben beweisen die Vorzüglichkei meiner Pomade. **Preis per Tiegel 75 Pfg., 1 Mk., 2 Mk. — Wiederverkäufer Rabatt.**

Postversandt täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik **Anna Csillag**

Berlin N., Große Hamburgerstraße 34,

persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europas und zuletzt in Castans Panoptikum und deutsche Friseur-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illustrirte Zeitung mit Illustration als Sehenswürdigkeit aufgeführt.

Zu haben beim Friseur **H. Schmeichler,** Thorn, Brückenstr. 45.

Soeben erschien im unterzeichneten Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kaiser Friedrich-Kalender

pro 1889.

(**Ladenpreis 30 Pf.;** nach außerhalb gegen Einsendung von 40 Pf. in Marken.)

☞ **Kaiser Friedrich III., der Edle, „Unser Fritz",**
☞ **der Liebling des deutschen Volkes!!! —**

Obiger Kalender enthält **Skizzen, Erzählungen, Daten** 2c. 2c., welche auf das Leben des unvergeßlichen Monarchen Bezug haben und dürfte daher **jedem Deutschen** willkommen sein.

Verlag und Expedition des Königsberger „Sonntags-Anzeiger" und des „Kaiser Friedrich-Kalender".

☞ Abonnenten des Königsberger „Sonntags-Anzeiger" erhalten obigen Kalender gratis.

Sarg-Magazin

der

A. C. Schultz'schen Erben
Elisabethstr. 13

empfiehlt alle Sorten ☞ **Särge** ☜ **billigst.**

Mein Lager in

Strickwolle

ist auf das Reichhaltigste sortirt u. empfehle dieselbe in nur **guten haltbaren** Qualitäten zu **bekannt billigsten Preisen.**

M. Jacobowski Nachf.,
Neust. Markt.

1 Zoll-Pfd. gute engl. **Strickw.** Mk. 2

Blaustein

zum **Weizen beizen** offeriren billigst

Emil Dahmer & Co.,
Schönsee Westpr.

Den geehrten Damen Thorns und der Umgegend empfiehlt sich als **Friseuse** in und außer dem Hause **H. Wiese,** Strobandstr. 72.

☞ In meinem **Atelier für Damengarderoben** finden noch einige **Schülerinnen** Aufnahme.

A. Samietz, Berl. Modistin,
Schuhmacherstr. 348/50.

☞ **Weintrauben,** ☜

sehr süß, in Postkörben à 10 Pfd. M. 2,60. **Ungarwein,** roth od. weiß, in Postfäßchen à 4 Ltr. M. 3,75, Tokayer Ausbruch M. 8,50, alles franco geg. Nachn. vers. das Exportgeschäft **Adolf Bergenthal,** Werschetz, Süd-Ung.

Das Obst

in den Gärten des Gutes **Birglau** ist **sofort** zu verpachten durch

Benno Richter.

Vorzügl. Dillgurken,
sowie
eingekochte Preisselbeeren
(Pfd. 40 Pf.) empfiehlt
Heinrich Netz.

Conserv. Gemüse,
eingemachte Früchte,
Fleisch-Conserven

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Ung. Weintrauben,

täglich frisch, zu billigen Tagespreisen.

A. Kirmes, Neustadt 219.

Teltower Rübchen

empfiehlt **J. G. Adolph.**

---

1 offener Wagen,
1 Verdeck-Wagen,
1 Plan-Wagen,
1 viersitziger Schlitten,
sowie **Pferdegeschirre**
sind zu **verkaufen** durch

Benno Richter.

Neue starke

Arbeitswagen,

3- und 4-zöller, in der

Wagenfabrik S. Krüger.

Krystall-Cylinder ff.

mit Stempel, passend zu allen gewöhnlichen und bessern Lampen, a St. 10 Pf. Wiederverkäufern hohen Rabatt bei

Adolph Granowski, Elisabethstr. 85.

Ziegel 2. und 3. Klasse sind auf meiner Gremboczyner Ziegelei wieder zu haben. **Georg Wolff,** Bromb. Vorstadt.

Eine größere Anzahl **neuer Fenster u. Thüren** nebst Futter und Bekleidungen sind sehr billig zu haben bei

A. C. Schultz' Erben.

---

1 gebrauchter Douche-Apparat für 30 Mk. zu **verkaufen.** Näh. i. d. Exp. d. Z.

Schüler od. Schülerinnen finden bill. **Pension Coppernicusstr. 233,** 3 Tr.

Ein junger Mann

(**Materialist**), der seine Lehrzeit beendet hat, mit der dopp. Buchführung vertraut und der poln. Sprache mächtig ist, **sucht,** auf gute Zeugnisse gestützt, unter soliden Ansprüchen **Stellung als Volontär,** am liebsten im Getreidegeschäft. Gefl. Offerten unter **W.** an die Exped. dieser Zeitung.

Ein Schachtmeister

mit 30—50 Arbeitern findet sofort bei hohem Lohn Beschäftigung. Meldungen im Bau-Bureau Lissomitzer Chausseehaus bei Thorn. **Chr. Sand.**

Steinschläger

erhalten dauernde Arbeit beim Maurermeister **Soppart, Thorn,** Bachestr. 50.

---

2 Malergehilfen und 3 Anstreicher verlangt **A. Walter, Maler.**

Tischlergesellen finden dauernde Beschäftigung.

Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Tüchtige Zimmergesellen

erhalten Arbeit bei hohem Lohn.

Bruno Ulmer, Gr. Mocker.

Lehrlinge zur **Klempnerei** können eintreten bei

August Glogau, Breitestr. 90a.

Ein Laufbursche sofort gesucht. **Amalie Grünberg.**

Turn-Verein.

Diejenigen Herren, welche bisher der **Altersriege** angehört haben, sowie diejenigen, welche fortan sich daran betheiligen wollen, werden gebeten **Freitag, den 21. d. M., Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr,** im **Turnsaale** zu erscheinen.

Der Vorstand.

Couverts

mit Firmendruck,

1000 Stück von Mk. 4,50 an bis Mk. 6,50,

gut gummirt und in sauberer Ausführung liefert schnellstens die

Buchdruckerei
der
Th. Ostdeutschen Ztg.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Sommersprossen

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilchseife** allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. 50 Pfennig das Stück. Dépôt bei Adolph Leetz.

Baugewerkschule Dt. Krone.

Wintersem. beginnt 1. November d. J. Schulgeld 80 M. Im Sommersem. auch Cursus für Bahnmeister-Aspiranten.

---

1 Laufburschen

sucht sofort **Justus Wallis,**
Buchhandlung.

Ein Laufbursche oder **Mädchen gesucht. Blumenladen,** Schuhmacherstraße.

Eine Frau, welche sehr gut **Wäsche auszubessern** versteht, ebenso **Tuchsachen für Herren und Knaben, sucht Stellen** außer dem Hause. Zu erfr. **Coppernicusstraße 208,** 1 Treppe, nach vorn.

---

1 Köchin u. 1 Stubenmädchen können sich melden im städt. **Krankenhause.**

Kräftige Amme von sofort gesucht Schillerstr. 413.

---

1 Laden vom 1. October **zu verm. Bernhard Leiser.**

Eine größere Wohnung

mit **Balkon, 1 Pferdestall u. Wagenremise vermiethet** zum 1. October

R. Uebrick, Bromb. Vorst.

Wohnung, Gr. Mocker Nr. 532, an der Stadtenceinte, zu **verm.** Ausk. erth. **Carl Kleemann,** Paul.-Brückstr. 389.

Die erste Etage

im **L. Danielowski**'schen Hause, **Breite Straße 49,** ist vom 1. April 1889 ab zu **vermiethen.** Näheres bei

Benno Richter.

Katharinenstr. 207 bequeme herrsch. **Wohnung** (Entree, 4 Z., Alk., Mädchenst., Küche, Speisek. 2c.) v. 1. Oktbr. z. v. **Kluge.**

Breitestraße 85 ist eine **Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör, zu **vermiethen.** Zu erfragen in Buchh. **J. Rakowicz.**

Möbl. Zim. m. a. o. Bek. Gerstenstr. 134.

Ein elegant **möbl. Zimmer** v. 1 Oct. od. sofort zu **verm. Heiligegeiststr. 176.**

Kleines **möbl. Zimmer** mit und ohne Pension zu haben **Schuhmacherstr. 426.**

---

1 möbl. Zim. zu verm. Culmerstr. 321, II.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen. Gerechtestraße 122, part.

Ein fein **möblirtes Zimmer,** auf Wunsch mit Burschengelaß, vom 1. October zu haben **Brückenstraße 6,** 1 Treppe.

Freundl. m. Zim., m. a. o. **Burscheng. sogleich** zu **verm. Schillerstr. 410,** 2 Tr.

---

1 möbl. Zimmer u. Cabinet vom 1. October zu **vermiethen Gerechtestr. 129.**

---

1 Wohnung 2 Treppen und Pferdestall zu vermiethen.

S. Blum, Culmerst. 308.

Möbl. Zimmer b. zu verm. Elisabethstr. 263, II.

---

1 Pferdestall zu vermiethen.

J. Marzynski.

☞ Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt für die Stadtauflage eine Probe-Nummer der „Deutschen Frauen-Zeitung" bei, die trotz ihres billigen Preises eine der reichhaltigsten und infolgedessen auch beliebtesten Frauen-Zeitungen ist. Sämmtliche Postanstalten nehmen Bestellungen zu 1 Mark 50 Pf. pro Quartal an. Der Kaufwerth der Musikbeilage ist ca. eine Mark höher als der Abonnementspreis.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.